

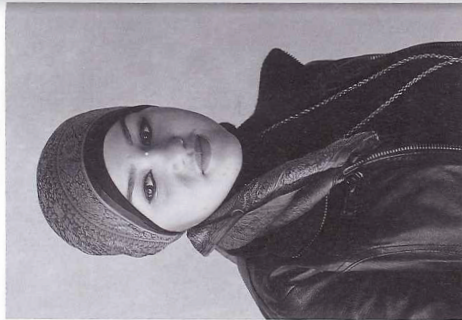
Hausaufgaben: Das Portrait von Marina

- Lies das Portrait von Marina
- Erstelle ein Mindmap zum Portrait von Marina und unterscheide farblich, was für dich typisch muslimisch ist.
- Unterstreiche oder schreibe zum Mindmap hinzu, welche Elemente aus der ersten Doppelstunde du mit dem Selbstportrait von Marina verbinden kannst (Themen, Herkunft, Form des Islam etc.).



MARINA, 17
MUSLIMISCH

Allah ist für mich ein Licht im Himmel. MARINA, 17



Vor fünf Jahren gründete ich mit meinen Freundinnen einen Club, die «Pink Ladies». Wir wollten so sein wie die Mädchen im Film *Grease*. Bald war ein Raum gefunden, in dem wir die Wände hellrosa anmalten und die Möbel mit rosaroten Tüchern überdeckten. Den Club gibt es bis heute, wir treffen uns wöchentlich und wir lachen viel.

Ich heiße Marina und bin siebzehn. Ursprünglich komme ich aus Bosnien. Zurzeit bin ich im ersten Jahr meiner Lehre zur Kauffrau im Schulamt der Stadt Zürich.

Innerlich bin ich ziemlich religiös. Das sieht man mir aber äußerlich nicht sofort an – bis auf das Kopftuch. Mein Kopftuch muss mir gefallen. Es ist für mich ein religiöses Symbol und Modeaccessoire zugleich. Als ich mit dreizehn Jahren begann, das Kopftuch zu tragen, war das nicht immer einfach.

Zu Beginn gefiel es mir nicht, und ich experimentierte damit herum. Heute erhalte ich oft Komplimente dafür. Viele sagen, es sehe interessant aus. Ich weiß genug über den Islam, um jedem, der keine Ahnung davon hat, ein paar Sachen zu erzählen. Aber wenn ich mich mit gläubigen Muslimen unterhalte, denke ich schon: Ups, vielleicht sollte ich noch mehr darüber wissen. Ich lerne nun Arabisch, damit ich den Koran lesen kann.

Wenn meine Mutter nicht Muslima wäre, wäre ich wohl katholisch geblieben.

Das mit dem Glauben begann vor fünf Jahren. Meine Mutter trug in den Sommerferien plötzlich ein Kopftuch. Ich dachte: Oh Gott, was trägt sie da? Meine Schwestern und ich fragten sie, warum sie

MARINA, 17

sprochen. Wer ihn fragt, dem antwortet er: «Katholisch». Er geht aber nie in die Kirche und ist nicht religiös. Ich wurde in Kroatien katholisch getauft und besuchte in der Primarschule auch den katholischen Religionsunterricht. Mein Vater wollte, dass ich diesen besuche. Islamischen Religionsunterricht in der Schule hatte ich nie, ich glaube, er wird gar nicht angeboten.

Als meine Mutter das Kopftuch zu tragen begann, wollte ich wissen, warum. Daraufhin erzählte sie mir Geschichten aus dem Islam. Tja, und dann hat mir der Islam zugesagt. Mein Vater hat bis heute Mühe, dass ich mich dem Islam zugehörig fühle.

Wäre meine Mutter nicht Muslima, so wäre ich wohl auch katholisch geblieben. Aber ein Glaube ist ja nicht etwas, das man sich einfach anziehen kann wie eine Jacke. Er kommt aus tiefem Herzen.

Jeden Morgen vor Sonnenaufgang bete ich. Tagsüber nicht, weil ich ja arbeiten gehe. Weiter besuche ich die Moschee. Früher jede Woche, heute ein Mal monatlich.

Meine Verpflichtungen als Muslima sind, dass ich zu Allah bete, zu anderen Leuten fair und korrekt bin und einmal in meinem Leben Mekka besuche. Nicht lügen und so ist auch wichtig. Dann halte ich den Ramadan ein und das Fasten. Die Sache mit keinem Sex vor der Ehe entscheide ich, aber es wäre schon vorgeschrieben. Und: Ich esse kein Schweinefleisch und trinke keinen Alkohol.

Früher habe ich mir Allah groß und mächtig vorgestellt, heute eher wie ein Licht im Himmel. Allah kennt und weiß alles.

Kein Mensch hat ihn je gesehen. An seiner Existenz zweifle ich nicht. Durch das Beten bin ich in Kontakt mit ihm, was wie eine Art Verbindung ist. Neben dem Beten gibt es keine Möglichkeit, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Allah gibt mir Hoffnung und Kraft in schwierigen Momenten und hilft auch in Prüfungssituationen. Nicht mit Lösungen, aber mit Zuversicht. Ich vertraue ihm.

Hag ich.

Jeden Dienstagabend mit meiner besten Kollegin nach Hause fahren
Jeden Freitagabend mit den «Pink Ladies» verbringen
Viel lachen
Am Abend während meiner Lieblingsserie ein Red Bull trinken
Crème Brûlée
Auf meinem Bett telefonieren
Neue Lieder auf meinem iPod herunterladen
Mit meiner Mutter auf dem Balkon einen türkischen Kaffee trinken
Den Geruch von Benzol und frisch gestrichenen Wänden
Orangen essen
Mich mit meiner Cousine im MSN unterhalten
Alles mit Haselnuß und Vanille
Meine Schmeckensammlung
Eine SMS erhalten
Bentley
Die Stimmung am Morgen in der Straßenbahn
Mein Tageshoroskop lesen
Sudoku
Dino Merlin
Den Zürichsee rund um Tiefenbrunnen
Horrorfilme
Bedruckte T-Shirts mit lustigen Sprüchen
Von Anfang an eine Serie mitverfolgen
Am Wochenende richtig ausschlafen
Die arabische Schrift
Die rosa Wände in meinem Zimmer
Ein neues Kopftuch kaufen

ein Kopftuch trage. Sie möchte religiöser leben, erzählte sie uns, habe aber auch Angst davor, wie wir Kinder reagieren würden.

Meine Mutter ist Muslima und stammt aus Bosnien. Mein Vater kommt aus Kroatien und ist katholisch, hat aber mit mir nie über seine Religion ge-

Mohammed, der Prophet des Islam, bedeutet mir viel. Er ist der Gründer meiner Religion. Im Alltag hat er aber keine große Bedeutung.

Im Paradies gibt es keine Ungerechtigkeit.

Ich glaube, dass nach dem Tod die Hölle oder das Paradies auf mich wartet. Ich denke aber nicht dauernd daran, was kommen wird. Diese Vorstellung von Himmel und Hölle regt mich an, gewisse Handlungen nochmals zu hinterfragen. Mit der Vorstellung von einem Leben nach dem Tod lässt sich viel leichter auch die Ungerechtigkeit auf dieser Welt besser ertragen. Viele Menschen in Afrika müssen Hunger leiden, das ist ungerecht. Aber wenn du gläubig bist, egal wo, lebst du mit der Hoffnung, dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Und dort gibt es keine Unterteilung in arm und reich, sondern es zählt, was du in diesem Leben gemacht hast. Was aber nicht heißt, dass man gar keinen Spaß mehr haben soll. Der Mittelweg ist entscheidend. Es gibt Moslems, die richten alles in ihrem Leben darauf aus, ins Paradies zu kommen, und wollen wirklich gar keinen Spaß mehr. Das ist nicht mein Ding.

Zur Weltenstehung habe ich mir kaum Gedanken gemacht. Allah hat die Welt erschaffen. Wenn ich schon glaube, dann auch an das. Das ganze System mit seinen Planeten ist so perfekt, dass es fast sein muss, dass Göttliches mitwirkt. Wir-Menschen können gar nicht wissen, was alles dahintersteckt, auch wenn wir schon viel herausgefunden haben. Wir machen es uns auch zu einfach, wenn wir sagen, dass wir vom Affen abstammen. Ich habe aber nichts gegen den Fortschritt und die Tatsache, dass wir Menschen forschen und mehr wissen wollen. Selbst Allah hat gesagt, dass wir Menschen für jede Krankheit ein Heilmittel finden werden, wir müssen nur danach suchen.

Früher, da fand ich einen Bub herzig und verfielte mich in ihn.

Meine Religion schreibt mir vor, dass ich mich nicht schminken darf. Auch meine Kleidung ist manchmal ein Problem, weil mein Kleidungsstil nicht einer typisch muslimischen Frau entspricht. Das gefällt nicht allen in der muslimischen Gemeinschaft. Bei Dingen wie Kleidung oder Schminke lasse ich mir nichts vorschreiben. Ich entscheide das selbst. Wenn sie sehen, wie ich mich verhalte und wie ich lebe, merken sie, dass ich gar nicht schlimm bin.

Meine Zukunft sehe ich in der Schweiz, ich würde nicht woanders leben wollen. In einem islamischen Land ist es für eine Frau nicht immer leicht, da sie nicht jeden Beruf ausüben kann. In Zürich habe ich meine Freiheit, mein Leben ist weniger den Urteilen der anderen ausgesetzt.

Mein Freund muss optisch schon ein richtiger Mann sein. Und er sollte Moslem sein und dazu stehen. Früher, da fand ich einen Bub herzig und verliebte mich in ihn. Heute denke ich anders. Ich

geht gar nicht.

selbst habe erlebt, wie schwierig es sein kann, wenn der Vater nicht Moslem ist und man die Kinder religiös erziehen möchte. So was will ich meinen Kindern ersparen.

Es ist mir egal, was die muslimische Nachbarin macht.

Respekt ist mir wichtig. Viele glauben, dass man als Frau im Islam schlecht behandelt wird und nichts wert ist. Doch der Respekt gegenüber Frauen ist im Islam sehr wichtig. Aber natürlich gibt es noch immer viele muslimische Männer, die wollen, dass die Frau dem Mann dient und in der Küche steht. Ich frage mich: Auf was berufen sich diese Typen? Wo steht denn das geschrieben? Diese Haltung ist weniger dem Islam als vielmehr der Kultur zuzuschreiben. Diese Männer sind das gewohnt, haben es von ihren Vätern mitbekommen und geben es ihren Söhnen weiter.

Logisch gibt es Vorurteile gegenüber dem Islam. Ich werde mit diesen aber nicht oft konfrontiert. Man kann doch nicht alle in den gleichen Topf werfen. Und die Leute, die Selbstmordattentate verüben, begreifen nicht, dass im Islam Terroranschläge nicht erlaubt sind. Aber sie hoffen, dass sie dafür ins Paradies kommen und ein besseres Leben haben werden.

Letztlich ist jeder für sich selbst verantwortlich. Wenn ich einen Fehler mache, dann stehe nur ich alleine in der Verantwortung. Niemand anderes hat darüber zu urteilen oder zu richten. Ich lebe mein Leben und nicht das Leben einer anderen. Darum sollte jede und jeder selbst wissen, was sie oder er macht. Und sein Handeln muss auch jeder Mensch vor Allah verantworten können. Darum ist mir egal, was die muslimische Nachbarin sagt oder macht. Das geht mich nichts an.

Französischunterricht am Mittwochabend	
Wenn das Handy anzeigt, dass der Akku fast leer ist	
Zu spät bemerken, dass ich keine Kontaktlinsen mehr habe	
Laktitze	
Vom Wecker frühmorgens geweckt werden	
Selbstgemachtes Brot meiner Mutter essen	
Nach dem Duschen bemerken, dass kein frisches Handtuch zur Verfügung steht	
Eingebildete Menschen	
Vorträge vor vielen Menschen halten	
Meiner Schwester beim Singen zuhören	
Lange an der Kasse anstehen	
Rosenduft	
Mich per Webcam im MSN unterhalten	
Sturheit	
Im Wald spazieren	
Lügner	
Jedes Jahr die gleichen Blumen auf dem Balkon meiner Nachbarin	
Die viel zu kurze Mittagspause in der KV-Schule	
Zusammenfassungen schreiben	
Ballerinas	
Prüfungen verbessern	
Unser Teppich im Wohnzimmer	
Bevor man losgehen möchte, tausend Dinge von seiner Mutter zu bekommen, die noch schnell erledigt werden müssen	
Spargelsuppe	
Geschrei von Babys	
Dunkle Schokolade	
SMS schreiben	
Ratten und Schlangen	
Werbung im TV	
Wenn der Kaja verschmiert	